

ging B. verschiedentlich eigene Wege. Der Text liest sich gut. Daß man von Zeit zu Zeit andere Ausdrücke wählen könnte, die zur Lage besser paßten, kann kaum als Einwand gelten (so z. B. S. 38 bedeuten die *scripta* von Hus aus dem Konstanzer Gefängnis nicht die Sendschreiben, sondern Schriften – handelte es sich doch bekanntlich neben den Briefen um seine kleinen Traktate). Dies sind jedoch Kleinigkeiten, die den guten Eindruck des Buches kaum stören können; „höhere“ Aufgaben kann es nicht erfüllen – übrigens wurde dies auch nicht beabsichtigt.

Prag

Ivan Hlaváček

München 1938. Das Ende des alten Europa. Hrsg. i. A. der „Deutsch-Tschechoslowakischen Gesellschaft für die Bundesrepublik Deutschland e.V.“ (DTG) von Dr. Peter Glotz MdB, Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Fürst Karl von Schwarzenberg, John van Nes Ziegler. Redaktion: Dr. Frank Boldt (verantwortlich), Dr. Rudolf Hilf, Willibald Reiter. Reimar Hobbing Verlag, Essen 1990. 472 S.

Entgegen dem Titel ist dieser voluminöse Sammelband nicht der Niederschlag einer eingehenden Beschäftigung mit Zustandekommen und Bedeutung des Münchner Abkommens – gänzlich unerörtert bleiben namentlich der internationale Charakter der Septemberkrise und das dafür entscheidende Verhalten von Staatsführung und öffentlicher Meinung in Großbritannien und in Frankreich, und auch die unmittelbaren Folgen (Durchführung der Gebietszession) werden nur punktuell und beiläufig erwähnt –, wohl aber ein nützliches Kompendium wichtiger Einzelheiten aus der Geschichte der Ersten ČSR, die jedem bekannt sein sollten, der die Entwicklung in diesem und um diesen Staat hin zur Münchner Konferenz verstehen will: Sie waren der Gegenstand der hier veröffentlichten 24 Vorträge, die Ende September 1988 auf einem mehrtägigen Symposium gehalten wurden, zu dem damals, fünfzig Jahre nach München, die Deutsch-Tschechoslowakische Gesellschaft für die Bundesrepublik Deutschland nach Bad Zwischenahn eingeladen hatte¹.

1) Peter Heumos: Die Struktur der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Verhältnis zur Grundidee der westlichen Demokratie. – Viliam Plevza: Die Nationalitätenpolitik in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. – Hans Lemberg: Tschechen und Deutsche in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. – Manfred Alexander: Die reichsdeutsche Politik gegenüber der ČSR zwischen 1918 und 1938. – Vratislav Čapek: Einige Probleme der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der Weimarer Republik. – Frank Boldt: T. G. Masaryk und die europäische Friedenspolitik zwischen den Weltkriegen. – Jaroslav Pátek: Die tschechoslowakische Außen- und Europapolitik in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. – Jan Havránek: Die Rolle der Intellektuellen in der tschechoslowakischen Gesellschaft zwischen den Weltkriegen. – Josef Harna: Die tschechischen und slowakischen politischen Parteien zwischen 1918 und 1938. – Rudolf Jaworski: Die Tschechoslowakei in der NS-Propaganda des Jahres 1938. – Otto Novák: Die Politik der ČSR gegenüber dem Deutschen Reich und den deutschen Demokraten ab 1933. – Jörg K. Hoensch: Die Politik des nationalsozialistischen Deutschen Reiches gegenüber der Tschechoslowakischen Republik 1933–1938. – Brigitte Seebacher-Brandt: Die deutsche politische Emigration in der Tschechoslowakei. – Vojtěch Blodig: Die tschechoslowakischen politischen Parteien und die Unterstützung der deutschen und österreichischen Emigration in den 30er Jahren. – Klaus-Jürgen Müller: Militärpolitik in der Krise. Zur militärpolitischen Konzeption des deutschen Heeres-Generalstabes 1938. – Hana Kráčmarová: Die politische Situation in der Tschechoslowakei im Jahre 1938. – Peter Becher: Das Böhmisches Fenster – Ein Kulturspiegel der 30er Jahre. – László Szarka: Versuchung und Irrwege der Revision. Die tschechoslowakische Frage in der ungarischen politischen Öffentlichkeit 1938. – Avigdor Dagan: „München“ aus jüdischer Sicht. – Artur Bodnar: Die politische Situation im Jahre 1938 in Mitteleuropa aus

Als diese Tagung stattfand, war die sowjetische Hegemonie über Ostmitteleuropa zwar noch vorhanden, aber doch schon schwächer geworden. Das erklärt, weshalb zum einen die Referenten sowohl aus der seinerzeitigen Bundesrepublik als auch aus Ungarn, Polen, der UdSSR und der Tschechoslowakei kamen, weshalb aber auf der anderen Seite gegenüber einem weithin bekannten und bereits vielfältig erforschten Ereigniskomplex nicht nur neue Fragestellungen erprobt und, darauf aufbauend, neue Einsichten entwickelt, sondern auch alte, ideologisch motivierte Klischees und Vorurteile vorgetragen wurden (so lesen sich etwa die Beiträge Kráčmarová und Hyršlová wie Leitartikel aus einer deutschen Ausgabe des damaligen „Rudé právo“).

Als unsere Kenntnisse in besonderem Maß erweiternd seien hervorgehoben: die Berichte über die bis heute weder in ihrer Eigenart noch in ihrer Funktion schon hinreichend untersuchte politische Emigration aus dem Deutschen Reich und – seit dem Februar 1934 – aus Österreich in die ČSR sowie über das offizielle und offiziöse Verhalten hier ihr gegenüber (Seebacher-Brandt, Blodig, Hyršlová); die überzeugende Widerlegung der auch noch in diesem Band nicht selten geäußerten Annahme, die Erste ČSR sei eine vorbildliche Demokratie gewesen (Heumos: „Versäuerung“);

die eindrucksvolle Korrektur der – sich auch im Untertitel manifestierenden – Vorstellung, das Münchner Abkommen werde sich nie mehr wiederholen (Hilf): nach wie vor bestimmten die Großmächte über das Schicksal der weniger einflußreichen Nationen und Staaten.

Zu bedauern ist, daß in keinem der Beiträge das in den Pariser Friedensverträgen festgelegte Fortgelten der historischen Grenzen für die böhmischen Länder als die entscheidende Voraussetzung für das sudetendeutsche Problem kritisch analysiert wird. Zwar war man sich auf dieser Tagung, in Übereinstimmung mit der Forschung, darüber einig, daß für Hitler die Lösung dieser gravierenden mitteleuropäischen Minderheitenfrage nur ein Vorwand war. Aber wenn es sie nicht gegeben hätte, wenn also nach dem Ersten Weltkrieg der tschechoslowakische Nationalstaat in national gerechter Weise eingerichtet worden wäre, hätte man in der internationalen Öffentlichkeit, für die die Münchner Abmachungen notwendigerweise nichts anderes waren als die verständliche Revision einer fehlerhaften Entscheidung von 1919, schon bei einem solchen ersten deutschen Angriff auf die ČSR den wahren expansionistischen Charakter der Außenpolitik des Reiches erkennen müssen. Deshalb ist die auch in diesem Sammelband immer wieder laut werdende Kritik am damaligen Verhalten der Sudetendeutschen unbegründet. – Daß es sich beim Münchner Abkommen (Präambel!) lediglich um Absprachen zur Durchführung einer im Prinzip bereits vereinbarten Gebietsabtretung handelt hat, bleibt weithin im unklaren.

Köln

Peter Burian

der Sicht der Republik Polen. – Květuše Hyršlová: Der Kampf gegen die Bedrohung von München an der tschechoslowakischen Kulturfront. – Peter Spielmann: Das Münchner Abkommen in der Kultur der Tschechoslowakei. – Ivan Pop: Die europäische Krise 1938 und das Problem des Hilfsangebots der UdSSR für die Tschechoslowakei. – Rudolf Hilf: Der Stellenwert von „München“ in der Geschichte und Gegenwart.

Karel Mácha: Glaube und Vernunft. Die Böhmisches Philosophie in geschichtlicher Übersicht. Teil III: 1900–1945. Verlag K. G. Saur. München, New York, London, Paris 1989. 273 S.

Der 3. Teil von Karel Máchas böhmischer Philosophie nennt für die erste Hälfte des Jahrhunderts ca. 150 Philosophen auf 275 Seiten. So kann sein Katalog über knapp